

„Wir sind ein systemrelevanter Betrieb“

Gespräch mit Taxi-Unternehmer Widl über Corona und die Pläne für die Zukunft

Von Ludger Gallenmüller

Keine Volksfeste, keine Open-Airs, kein Disco-Dancing, kaum Flüge zu entfernten Stränden und nur wenige Geschäftsreisen. Taxi-Unternehmen treffen die Corona-Einschränkungen hart. „50 Prozent weniger Umsatz 2020 und 40 Prozent Umsatzeinbußen 2021.“ Diese ernüchternde Bilanz zieht Peter Widl, Chef des größten Dingolfinger Taxi-Unternehmens.

Etwas Stolz schwingt in der Stimme mit als der Firmenbesitzer betont, dass er trotz der Pandemie bedingten finanziellen Abstriche keinen seiner rund 40 Mitarbeiter in Kurzarbeit schicken oder gar entlassen musste. „Wir haben auch in der Corona-Zeit unser Personal immer pünktlich und vollständig bezahlt.“ Das ging aber nicht ohne Inanspruchnahme privater Rücklagen.

Paragrafendschungel

Stolz ist der leidenschaftliche Taxler auf den Zusammenhalt und die Flexibilität seiner Mitarbeiter und Partner. Einer davon ist Tobias Baumann. Die rechte Hand des Chefs. Der gelernte Steuerfachangestellte, mit dem Widl auch verwandtschaftlich verbunden ist, sei ein „wahrer Glücksfall.“ Er unterstützt mit seiner Firma Concept-BR e. K. das Taxiunternehmen seit bald 20 Jahren als externer Unternehmens- und Marketingberater. Mit seinem Fachwissen könne er einen Pfad durch den Paragrafendschungel der Überbrückungshilfen schlagen und so die Unterlagen für den Steuerberater vorbereiten. Baumann: „Das ist ein gigantischer Verwaltungsaufwand. Dafür brauche ich zwei bis drei komplette Arbeitstage.“ Dann muss sich ein Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer der Sache annehmen, der die Anträge ausarbeitet. Nicht selten folgen noch seitenlange Rückfragen. Jeder Antrag kostet das Unternehmen rund 1 500 Euro für spezialisierte Beratungsunternehmen. Fazit: „Für kleinere Firmen ist dies kaum zu stemmen.“ Ein Hauptproblem liege darin, dass jede Überbrückungshilfe wieder mit einem eigenen Pro-



Peter Widl (links) und seine rechte Hand Tobias Baumann.

gramm, mit neuen Zugangsvoraussetzungen verbunden sei. Das ganze Verfahren sei „sehr überreguliert.“ Und zwar so stark, dass sich selbst viele Steuerberater dies nicht antun wollten.

Systemrelevant

Um sowohl Fahrer als auch Fahrgast vor Ansteckungen zu schützen, wurden in den Kleinbussen Trennwände installiert und jede Menge Desinfektionsmittel und Masken („teilweise zu Mondpreisen“) eingekauft. Diese Kosten wurden überwiegend ohne staatliche Unterstützung gezahlt. Systemrelevanz, auch ein Schlagwort, das mit den diversen Corona-Wellen nach oben gespült wurde. Widl sieht seinen Betrieb sehr wohl als systemrelevant. Nennt hierfür Beispiele. Am Freitag um 22 Uhr Anruf des ärztlichen Bereitschaftsdienstes, dem der Fahrer ausgefallen ist – keine 20 Minuten später steht Peter Widl beim Arzt auf der Matte, der mit gepacktem Arztkoffer wartet und bereits die ersten fünf Einsätze auf dem Schirm hat. Bis 8 Uhr am Samstagmorgen dauert die ungeplante Notfallschicht. Fahrten, die auch über den Landkreis hinausgehen. Gleicher Tag fast die gleiche Uhrzeit, nur eine Woche früher: Anruf aus dem Gemeindebereich Frontenhäusen. Ein Mann am Hörer, der mitteilt bei seiner Frau hätten die We-

hen eingesetzt und er sei emotional nicht mehr in der Lage selbst Auto zu fahren. Die werdende Mutter fährt mit dem Taxi ins Krankenhaus. Gerade noch rechtzeitig, sonst hätte das Baby im Auto das Licht der Welt erblickt. Mehrere nächtliche Krankenhausfahrten pro Woche gehören ebenso zum Service wie die vielen Bestrahlungs-, Chemotherapie-Dialysefahrten und Rollstuhltransporte.

Auch während der nun schon fast zwei Jahre andauernden Pandemie war der Betrieb sieben Tage in der Woche, 24 Stunde erreichbar. Um Kosten zu sparen, hat der Chef seit Februar 2020 den Telefondienst rund um die Uhr übernommen. Außer den zwei Tage Skifahren und der einen Woche Sommerurlaub war und ist er immer erreichbar. Wie hält er das aus? „Ich habe die Gabe nach drei Minuten wieder einschlafen zu können.“

Würde er sich auf dem Stuhl sitzend etwas nach hinten an das Büroregal hinlegen, könnte er sofort einschlafen. Dem steht das Läuten des Telefons, während des einstündigen Gesprächs, gehen ein halbes Dutzend Anrufe ein, entgegen. Auszug aus der Anruferliste: Ein Auto hat im Bereich Landshut seinen Geist aufgegeben, der Fahrer braucht ein Taxi oder ein Anruf von außerhalb des Landkreises. Eine Firma muss dringend ein Paket weiterbefördern.

Ersatz für den Diskobus

Taxis sind auch ein Ersatz für den Diskobus. Der Betrieb wurde eingestellt. Stattdessen bekommen junge Leute zwischen 16 und 27 Jahren, die sich über eine App beim Landratsamt registrieren, an Wochenenden und an Vorabenden von Feiertagen die Hälfte der Fahrtkosten ersetzt. Das Angebot gilt für Fahrten in einem Radius von ungefähr 50 Kilometer. Die Vorteile zum Bus liegen auf der Hand: Die Partygänger müssen sich nicht nach festen Fahrzeiten richten und werden sicher bis vor die Haustüre transportiert. Ein Angebot, das auch andere Landkreise in Bayern im jugendfreundlichen Programm haben. Wie gut das Angebot angenommen wird, lässt sich noch nicht sagen. Schließlich ist der Service erst im Oktober angelaufen und im November mussten die Diskotheken aufgrund steigender Inzidenzen wieder dichtmachen.

„Wenn ich Zeit hätte, könnte ich ein Buch schreiben,“ sagt Peter Widl. Der Taxifahrer als Lebensberater, Beichtvater, Kummerkasten oder gar als Lebensretter – so könnten einige Kapitel überschrieben sein. Bei den Protagonisten handelt es sich um angenehme und unangenehme Menschen. Die breite Palette des Lebens wird abgedeckt. Darunter finden sich auch solche Personen, die aufgrund welcher Substanzen auch immer, so verwirrt waren, dass sie gerade noch die Ortschaft als Ziel angeben konnten, dann aber nicht mehr den genauen Wohnort wussten. Bestätigen können die Fahrer aus dem Widl-Team, die Erkenntnisse von Rettungskräften aufseiten der Feuerwehr oder der Sanitäter. Die Hemmschwelle der Menschen sei sehr weit nach unten gesunken. Die Beleidigungen beginnen teilweise schon am Telefon, wenn die Zentrale sagen muss, dass es eine Viertelstunde dauern kann. Respekt und Anstand weichen zugunsten von Aggressivität und Unverschämtheit. Die Tarife für die Taxis werden vom jeweiligen Landkreis festgelegt. Momentan liegt der Kilometersatz bei 1,80 Euro. Hinzu kommt noch die Grundgebühr. Das Landratsamt vergibt auch je nach Bedarf die Lizenzen.